

Kindergarten St. Stefan - Pastors Busch 11 - 49393 Lohne

Herr Kultusminister
Grant Hendrik Tonne
Hans-Böckler-Allee 5

30173 Hannover

Lohne, 24.01.2020

Anforderungen KiTaG vs. Rahmenbedingungen KiTaG

Sehr geehrter Herr Kultusminister Tonne,

Anfang der 1990er Jahre ist das KiTaG (Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder) in Niedersachsen in Kraft getreten. Es hat mit seinen Mindeststandards die damals geforderte Verbindlichkeit in die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in die Kindertagesstätten gebracht.

Im Laufe der vergangenen fast 30 Jahre wurde das KiTaG bzgl. der stetig steigenden Anforderungen an die Kindertagesstätten (z. B. Umsetzung des Orientierungsplanes, Einführung von validierten Beobachtungsverfahren, Qualitätsmanagement, alltagsintegrierte und differenzierte Sprachförderung) immer wieder angepasst - einzig die Rahmenbedingungen sind über all die Jahre nicht verändert worden.

Nach wie vor müssen 25 Kinder von nur 2 Fachkräften in den Regelgruppen betreut und gefördert werden.

Auch für die Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und die regelmäßigen Dienstbesprechungen hat sich das Zeit-kontingent von 7,50 Stunden pro Gruppe in der Zeit seit Einführung des KiTaG nicht erhöht!

Für die Berechnung der Gruppenraumgröße werden für jedes Kind nur 2 m² angesetzt - auch diese Vorgabe aus dem KiTaG wurde in den letzten Jahren nicht angepasst. Kinder haben heute aufgrund von gesellschaftlichen und familiären Veränderungen einen wesentlich höheren Bewegungsdrang und brauchen dafür Platz.

Nachfolgend möchten wir Ihnen stichpunktartig aufzeigen, wie und wo sich die Arbeit in den Kindertagesstätten verändert hat:

- Zunehmend stellen wir bei den Kindern Entwicklungsverzögerungen und Förderbedarfe in den unterschiedlichsten Bereichen fest. Hier müssen in Zusammenarbeit mit den Eltern Hilfestellungen und Förderangebote, auch extern, angeschoben

werden. Hier müssen viele intensive Gespräche mit Ärzten, Therapeuten, und Institutionen vorbereitet und geführt werden.

- Eltern haben mittlerweile einen generell hohen Rede- und Beratungsbedarf in allen Fragen rund um die Erziehung von Kindern. Diese Elterngespräche müssen gut vorbereitet und wertschätzend geführt werden.
 - Der prozentuale Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung und dadurch bedingt mit Deutsch als Zweitsprache ist mittlerweile sehr hoch. Diese Kinder erfordern von uns sehr viel Aufmerksamkeit, Fingerspitzengefühl und Zeit, um eine optimale Sprachförderung einzuleiten und durchzuführen, denn diese Sprachdefizite haben Auswirkungen auf alle anderen Entwicklungsbereiche.
 - Aber auch Kinder ohne Migrationshintergrund kommen vermehrt mit Sprachdefiziten und -auffälligkeiten in die Kindertagesstätten.
 - Auch der Anteil an Kindern im Alter von 3 Jahren hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Diese Kinder haben spezielle Bedürfnisse im pflegerischen Bereich wie Wickeln und Toilettengänge, Unterstützung bei den Mahlzeiten und beim An- und Ausziehen. Des Weiteren müssen wir als ErzieherInnen den besonderen Anforderungen an die Erziehung und Bildung dieser Kinder gerecht werden.
 - Die Betreuungszeiten der Kinder weiten sich immer mehr aus, vor allem vor dem Hintergrund der Beitragsfreiheit bis zu 8 Stunden. Es gelingt in den Kindertagesstätten zunehmend schlechter, diesem Betreuungsbedarf gerecht zu werden. Denn auch ErzieherInnen haben Kinder und Familie. Eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestaltet sich für uns immer schwieriger. Hier würden wir uns eine Aufhebung der 19,50 Stundengrenze als Voraussetzung für den Personalkostenzuschuss des Landes wünschen, um flexiblere Arbeitszeitmodelle auszuprobieren.
 - Aufgrund der ständigen, sehr hohen Anforderungen und des hohen Lärmpegels in den Gruppen werden ErzieherInnen immer öfter krank. Diagnosen sind oft psychische Probleme, Rückenleiden und Burnout - das darf nicht sein!
 - Der hohe Lärmpegel in den Gruppen geht aber auch an den Kindern nicht spurlos vorbei. Ein unruhiges Umfeld mit viel Lärm schränkt die Lernfähigkeit von Kindern stark ein und ist somit für eine gute Bildungsarbeit kontraproduktiv.
 - In Zeiten (z. B. Ferien), in denen weniger Kinder die Gruppen besuchen, haben wir festgestellt, wie positiv dies auf den Gruppenalltag wirkt. Es ist wesentlich ruhiger, die Kinder finden viel besser in ihr Spiel und bleiben länger „am Ball“, wir haben Zeit und Ruhe, die Kinder intensiv zu begleiten und zu beobachten. Es stellt sich einfach eine Zufriedenheit bei den Kindern und ErzieherInnen ein.
-
- Während der Bildungsdiskussion in den letzten Jahren ist die Erziehung, Bildung und Betreuung in den Kindertagesstätten sehr „kopflastig“ geworden - dabei ist vor allem der sozial-emotionale Entwicklungsbereich mit einer guten Herzensbildung so wichtig für die Zukunft jedes einzelnen Kindes.
 - Ganz aktuell umtreibt uns das Thema Ausbildung / Praktikantenanleitung. Auch hier werden wir uns ganz neu aufstellen müssen, um dem Anspruch an uns als

„Ausbilder“ auch zukünftig gerecht zu werden und für eine qualitativ hochwertige Ausbildung zu sorgen.

- Der Beruf der/des Erzieherin/s braucht viel mehr Anerkennung und Respekt auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen. Eine Möglichkeit der Attraktivitätssteigerung ist eine spürbare Erhöhung der Bezahlung. Hierdurch kann auch der Anteil an Männern in den Mitarbeiterteams erhöht werden.

Fazit:

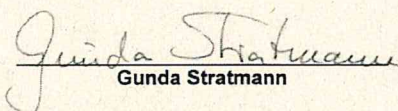
Bei der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen in den Kindertagesstätten muss sich dringend und kurzfristig etwas ändern. Wir lieben unseren Beruf und gehen unserer Arbeit mit viel Herzblut nach!

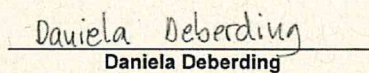
Damit das auch zukünftig so bleibt, fordern wir eine Reduzierung der Gruppengröße auf höchstens 20 Kindern und eine Erhöhung der Verfügungszeit auf mindestens 12 Stunden pro Regelgruppe!

Wir bitten Sie um Unterstützung nach Ihren Möglichkeiten bei unserem Anliegen. Wir laden Sie ein, sich vor Ort bei uns ein Bild von den derzeitigen Rahmenbedingungen in Kindertagesstätten zu machen!

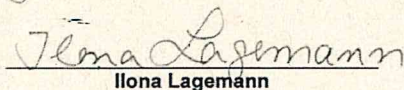
Wir bitten um eine Rückmeldung zu unseren Anliegen.

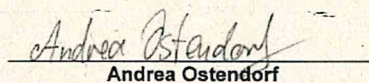
Mit freundlichen Grüßen

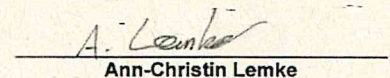

Gunda Stratmann

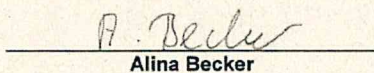

Daniela Deberding


Nadine Willner

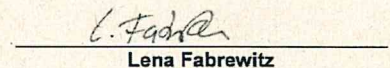

Ilona Lagemann

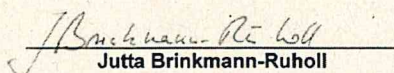

Andrea Ostendorf

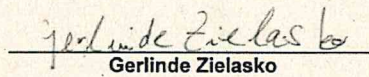

Ann-Christin Lemke

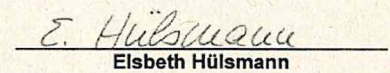

Alina Becker

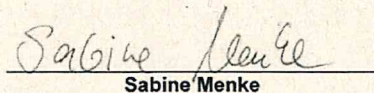

Susanne Helms

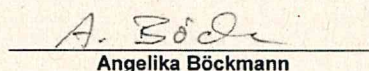

Lena Fabrewitz

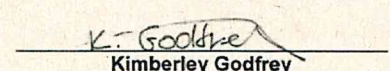

Jutta Brinkmann-Ruholl

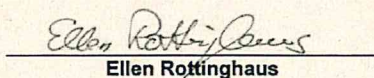

Gerlinde Zielasko


Elisbeth Hülsmann

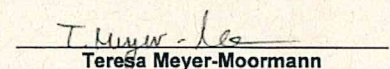

Sabine Menke

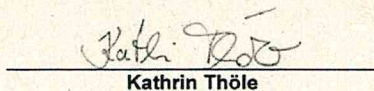

Angelika Böckmann

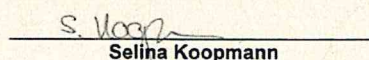

Kimberley Godfrey

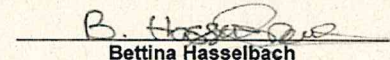

Ellen Rottinghaus

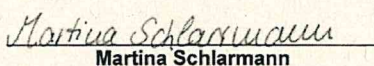

Marlene Menke

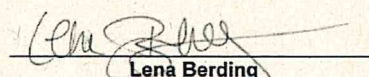

Tereša Meyer-Moormann

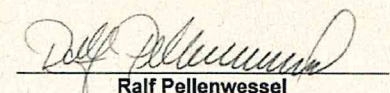

Kathrin Thöle


Selina Koopmann


Bettina Hasselbach


Martina Schlarmann


Lena Berding


Ralf Pellenwessel